Stadt Zürich
Gemeinderat

Stadt Zürich
Gemeinderat
Parlamentsdienste
Stadthausquai 17
Postfach, 8022 Zürich

T +41 44 412 31 10
gemeinderat@zuerich.ch
gemeinderat-zuerich.ch

Auszug aus dem substanziellen Protokoll
11. Ratssitzung vom 19. August 2026

Gemeinsame Behandlung der Geschäfte GR Nrn. 2026/64, 2026/68 und 2026/131

471. 2026/64
Postulat der AL- und Grüne-Fraktion vom 04.02.2026:
Kino Corso, Weiternutzung nach der Instandstellung der Liegenschaft am Bellevueplatz

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Finanzdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den Geschäften GR Nrn. 2026/64, 2026/68 und 2026/131

Mischa Schiwow (AL) *begründet das Postulat GR Nr. 2026/64 (vergleiche Beschluss-Nr. 5827/2026) und begründet den von Tanja Maag (AL) namens der AL-Fraktion am 15. April 2026 gestellten Textänderungsantrag zu Postulat 2026/131: Die Nachricht, dass das Kino Corso geschlossen wird und einer Eventhalle weichen muss, schlug Ende Januar 2026 wie eine Bombe in der Filmbranche ein. Das Corso mit seinen 720 Plätzen im Saal 1 ist das grösste Kino in der Deutschschweiz. Es befindet sich an bester Lage beim Bellevue und ist seit 80 Jahren eines der prestigeträchtigsten Kinos in Zürich. Ich habe etwas getan, das ich sonst nie tun würde, und eine Online-Petition gegen die Schliessung lanciert. Sie erhielt innert 24 Stunden 1000 Unterschriften und 3000 in wenigen Wochen. Filmschaffende, Regisseur*innen, Produzent*innen oder Filmverleiher*innen waren unter den Unterzeichnenden sehr zahlreich. Warum ist es ausgerechnet die Stadt, die als Besitzerin der Liegenschaft, dem Aushängeschild der Zürcher Kinokultur an die Gurgel will? Dafür gibt es mehrere Gründe: Die Versuchung bei den Verantwortlichen ist gross, ein konkret anstehendes Problem – den Umbau der Pfauenbühne – durch die Umnutzung zu lösen; ohne sich Gedanken dazu gemacht zu haben, was es für andere Kultursparten bedeutet. Es gibt in der Kulturszene ein ungeschriebenes Gesetz, dass sich die verschiedenen Sparten nicht gegeneinander ausspielen lassen. Also Theater nicht gegen Kino oder Popkultur gegen klassische Musik. Dass sich ausgerechnet der Stadtrat auf dieses Spiel einlässt, ist sehr bedenklich. Es zeugt von einer gewissen Orientierungslosigkeit in der städtischen Kulturpolitik. Als ich die Petition der Stadtpräsidentin und dem Vorsteher des Finanzdepartments, STR Daniel Leupi, Anfang März 2026 übergab, war die Rede vom Wandel der Zeiten und von wechselnden Vorlieben des Publikums. Da orte ich die zweite gravierende Fehleinschätzung unserer Stadtregierung: Sie glaubt zu*

wissen, dass es mit dem Kino zu Ende geht, dass das Filmerlebnis im Kinosaal ein Auslaufmodell sei, das höchstens noch an den Filmfestivals funktioniere. Als Filmverleiher, der seit bald 40 Jahren in dieser Branche arbeitet, kann ich sagen: Das Kino wurde schon x-mal totgesagt, aber es existiert immer noch. Es belegt mit 10 Millionen oder mehr Eintritten in der Schweiz – in Zürich allein sind es 1,6 Millionen Eintritte – den ersten Platz der kulturellen Freizeitaktivitäten. 440 000 Personen haben mitten im Hitzesommer den Film «The Odyssey» von Christopher Nolan gesehen. Allein in Zürich waren es mehr als 70 000 Personen. Tausende von ihnen waren im Kino Corso. Es stimmt, dass es seit der Coronapandemie einen Rückgang beim Kinopublikum gab. Heute konsumieren viele Menschen Filme und Serien auf Plattformen. Doch das Kino hat nicht ausgedient. Während wir in Zürich dem Kinosterben – mit der Schliessung der Kinos Frosch, Alba und Uto in den letzten Jahren – zuschauen, werden in anderen Schweizer Städten neue Säle eröffnet. In Genf eröffnete blue Cinema letztes Jahr einen Komplex mit sechs Sälen im Stadtzentrum und es steht die Wiedereröffnung des Kino Plaza bevor. Natürlich kommt es darauf an, ob die Konditionen stimmen – also die Lage, Miete oder Grösse des Kinos – und ob die jeweilige Stadtregierung dahintersteht. Zürich beansprucht für sich, die Schweizer Filmhauptstadt zu sein. Sie verfügt über rund die Hälfte der Produktionsstrukturen und ein grosses internationales Filmfestival, das zahlenmässig nach wie vor das grösste Publikum hat. Aber Zürich hat es verschlafen, seine Kinokultur zu pflegen und zu schützen. Die Stadt betreibt das Filmpodium, unterstützt das Xenix sowie verschiedene Veranstaltungen. Aber hat die Stadt versucht, ihre Kinolandschaft mit 13 Kinostandorten und 63 Leinwänden zu schützen und zu sichern? In einer Notfallaktion wurde den beiden Pfeilern der Kinokultur – den Arthouse-Kinos und dem Riffraff/Houdini, wo die künstlerisch wertvollen und Schweizer Filme hauptsächlich gezeigt werden – unter die Arme gegriffen. Das ist keine vorausschauende Kulturpolitik, sondern ein Hinterherhinken. Wenn die Stadt jetzt selber eines der Herzstücke der hiesigen Kinokultur schliessen will, handelt es sich um einen weiteren Tiefpunkt. Es braucht das Corso für die grösseren Filme, den sogenannten Mainstream, dem wir auch Schweizer Filme wie Hallo Betty oder Heldin gerne zuordnen. Mit der Schliessung des Corso verschwänden vier Kinosäle mit 1350 Plätzen. Das hätte einen Dominoeffekt auf die anderen Kinos am Platz, insbesondere auf das Kino Le Paris. Das Corso soll das grosse Filmhaus bleiben, das es bereits ist, und ein Ort, wo es regelmässig Premieren gibt und Filmschaffende aus der ganzen Welt auf der Bühne stehen, nicht nur während des Zurich Film Festival (ZFF). Ich nehme kurz zu den beiden Postulaten von der SVP und Die Mitte Stellung. Es ist durchaus möglich, die Weiternutzung des Eventlokals Mascotte zu unterstützen. Es handelt sich nicht um das primäre Anliegen bei der Sanierung des Corso, aber auch das Mascotte hat eine jahrzehntelange Geschichte. Die AL-Fraktion unterstützt das Postulat aus diesem Grund. Beim Postulat der Die Mitte war ich zuerst skeptisch. Es verliert nämlich aus den Augen, dass das Corso nicht nur während des ZFF ein Kino sein soll, sondern das ganze Jahr über. Auch für das ZFF – ich stehe in regelmässigem Kontakt mit Direktor Christian Jungen – ist es zentral, dass das Corso das ganze Jahr als Kino erhalten bleibt. Und zwar nicht nur der grosse Saal, sondern auch die anderen drei Kinosäle. Es wäre für das Festival fatal, wenn es nur noch in temporär umfunktionierten Sälen stattfinden würde. Aus diesem Grund stellen wir einen Textänderungsantrag: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie das Kino Corso erhalten und langfristig weiterbetrieben werden kann und

nicht einer gezielten Umnutzung zum Opfer fällt». Den Teil «als Herzstück des Zürcher Filmfestivals» möchten wir streichen. Mit der Textänderung stimmen wir dem Postulat zu.

***Reto Brüesch (SVP)** begründet das Postulat GR Nr. 2026/68 (vergleiche Beschluss-Nr. 5831/2026): Beim Corso geht es nicht um die Frage, was man aus einem alten Gebäude machen kann. Es geht vielmehr darum, was man erhalten, was man neu bauen will und was es am Schluss kosten soll. Das Haus Corso ist ein besonderer Ort. Es wurde im Jahr 1900 als Varieté-Theater erbaut. Im Jahr 1916 kam das Mascotte mit verschiedenen Musikern rein. Im Jahr 1947 entstand das Kino Corso. Der grösste Saal hat 700 Plätze und ist ein wichtiger Spielort des ZFF. Es handelt sich nicht nur um zwei Mietflächen, sondern um ein Stück Zürcher Kultur. Gerade deshalb lohnt es sich, einen Blick zurückzuwerfen. Im Jahr 2023 schrieb der Stadtrat, dass man den bestehenden Nutzungsmix bewahren möchte – also den Club, die Gastroszene und das Kino. Das war nicht nur eine Idee. Es bestehen verbindliche Mietverträge mit dem Kino Corso und dem Mascotte bis ins Jahr 2032; die einen können bis ins Jahr 2037 und die anderen bis ins Jahr 2042 verlängert werden. Die Stadt formulierte damals eine eigentlich sehr vernünftige Strategie: Der Aufwand, die Kosten sowie der Zeitbedarf des Projekts sollten möglichst geringgehalten und gleichzeitig eine hohe Planungssicherheit erreicht werden. Zurückblickend sehen wir, dass man von diesen Zielen ziemlich weit entfernt ist. Aus der Instandhaltung eines Gebäudes mit Kino, Mascotte und Gastronomie entstand in der Verwaltung Schritt für Schritt eine neue Idee: die eines Eventhauses. Der permanente Kinobetrieb soll verschwinden. Mehrere Kinosäle sollen aufgelöst werden. Gleichzeitig werden neue Nutzungsüberlegungen und Planungsanforderungen gemacht. Man kann jede Idee für sich diskutieren, aber irgendwann muss man sich als Bauherrschaft die grundsätzliche Frage stellen: Sanieren wir ein bestehendes Haus Corso oder planen wir inzwischen ein neues Kultur- oder Eventhaus? Damit sind wir bei den Kosten. Im Jahr 2017 hiess es, die Sanierung koste 21 Millionen Franken. Im Jahr 2023 hiess es, es koste 50 Millionen Franken bzw. mit Reserven 60 Millionen Franken. Die Projektierungskosten lagen erst bei 1,85 Millionen Franken, später war die Rede von 6 Millionen Franken Planungskosten und Anfang 2026 von 11 Millionen Franken. Aber man hat immer noch kein definitives Bauprojekt. Niemand erwartet, dass die Kostenschätzung bei einem 120-jährigen Gebäude, das unter Denkmalschutz steht, auf den Franken aufgeht. Es gibt Überraschungen, Altlasten und immer auch neue Erkenntnisse zu Statik, Brandschutz und Gebäudetechnik. Das ist nicht der Punkt. Aber wenn man gleichzeitig die Kosten massiv erhöht, Termine aus dem Ruder laufen und man die ganze Nutzung verändern will, muss man sich als Bauherrschaft überlegen, ob man auf dem richtigen Kurs ist. Bei jedem privaten Unternehmen würde das Projekt auf die Chefetage oder in den Verwaltungsrat kommen. Dann muss man einen Marschhalt machen und sich überlegen, was eigentlich das Ziel ist. Was ist zwingend notwendig, was wünschenswert? Was kosten verschiedenen Varianten? Was wollen wir etappieren? Kann man es im Betrieb machen oder muss man es räumen? Solche Fragen müssen gestellt werden. Wir diskutieren nicht zum ersten Mal über ein Projekt, das aus dem Ruder läuft. Wir wussten beim Kongresshaus bzw. der Tonhalle nicht, wie es weitergeht. Es gab einen Lessons-Learned-Prozess und Berichte. Beim Sportzentrum Oerlikon wurde ebenfalls versprochen, dass man alles besser macht. Aber alle Berichte nützen nur etwas, wenn man sie auch anwendet. Man muss endlich*

einmal aus den Fehlern lernen und vorwärtsmachen. Es sollen nicht noch einmal 5 Millionen Franken für die Planung ausgegeben werden, damit man nachher analysieren kann, was man falsch gemacht hat. Beim Corso kann man sich in der jetzigen Phase überlegen, was man machen kann. Es geht nicht um einen Baustopp. Es geht um eine Auslegeordnung und vielleicht konkrete Alternativen. Es soll vor allem aufgezeigt werden, ob es weiterhin mit einem Kino möglich und rentabel ist und ob das Mascotte weiterhin als Kultur- und Musikort gefragt ist. Dieses Gebäude gibt es seit mehr als 100 Jahren. Deshalb lautet unsere Forderung: Das Notwendige sanieren, das Bewährte erhalten, die Kosten im Griff haben und zuerst Varianten prüfen, bevor man weiter Millionen ausgibt. Die SVP unterstützt auch die anderen Postulate von AL, Grünen und Die Mitte.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Finanzdepartements Stellung.

STR Daniel Leupi: *Ich weiss nicht, was Reto Brüesch (SVP) genau möchte. Er sagt, man solle Varianten prüfen und gleichzeitig soll das Kino dauerhaft erhalten werden. Das beisst sich. Ich bleibe deshalb bei dem, was im Vorstoss steht: Das Corso soll erhalten bleiben. Ich bin nicht der Kulturminister. Ich beurteile das in erster Linie aus Sicht der Gebäudesubstanz und der Zweckmässigkeit der Investition. Es ist mir klar, dass das Corso als Kino, in dem Blockbuster liefen, eine hohe Identität schuf. Ich kann es deshalb nachvollziehen, dass die Überlegungen einen Wirbel auslösten. Ich kann auch nachvollziehen, dass aus Sicht der Kinobranche jeder Standort wichtig ist. Aus der Sicht des Gebäudes muss man einfach sagen: Es wurde ursprünglich nicht für diesen Zweck gebaut. Es war ein Eventlokal. Es fand Kultur statt. Der etappenweise Einbau der Kinosäle tat dem Gebäude nicht gut. Man kann kritisieren, dass man das nicht von Anfang an gemerkt hat. Aber je länger die Planarbeiten fortschritten, desto mehr zeigte sich, dass die ganze Sanierung sehr schwierig würde. Vor allem bei der Tragstruktur und der Gebäudetechnik haben wir einen deutlich höheren Sanierungsbedarf als das, was die ersten Zahlen zeigten. Tatsächlich ist es auch so, dass das Gebäude nicht dafür gebaut wurde, nur als Kino genutzt zu werden. Ich weiss nicht, wie sich die Kinonutzung in den nächsten fünf oder zehn Jahren entwickelt. Man hörte jüngst vom Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements, dass Kinosäle auch zur Kühlung dienen könnten. Ich weiss nicht, ob das eine gute Idee ist. Es gibt tatsächlich Kinofilme, die eine hohe Nachfrage auslösen und wochenlang ausverkauft sind. Wir haben in der Stadt aber auch die kleinen Säle für Filme, die weniger Publikum anziehen. Dass der Corso-Saal in diesem Zusammenhang eine grosse Bedeutung hat, ist mir klar. Aber dem Gebäude wird man nicht gerecht, wenn man diese Nutzung für weitere Jahrzehnte perpetuiert. Wenn man das tut, legt man sich als Investor auf eine gewisse Branche fest. Das ist der Grund, weshalb die Planung bis jetzt darauf hinausläuft, dass es keine fixen Kinosäle mehr gibt. Aber die Nutzung für das ZFF wird weiterhin möglich sein. Es wird einen Saal geben, in dem man Filme spielen kann. Das Gebäude kann heute gar nicht mehr so wirken, wie es ursprünglich geplant war. Das sind die Gründe aus der Hauseigentümer- und Investitionssicht, weshalb die Planung so läuft. Der Gemeinderat wird letztlich das letzte Wort haben. Es wird eine Vorlage zur dritten Projektierungskrediterhöhung geben, wo die eigentliche Diskussion stattfinden wird. Weil die jetzige Planung in eine andere Richtung läuft, beantragt*

der Stadtrat die beiden Postulate von der SVP sowie AL und Grünen abzulehnen. Betreffend laufende Verträge möchte ich sagen, dass der Vertrag zwischen Bluewin und Liegenschaften Stadt Zürich (LSZ) einvernehmlich aufgelöst wurde. Diese Art von Nutzung wird es so nicht mehr geben. Das Postulat der Die Mitte nimmt der Stadtrat entgegen, weil die Nutzung während des ZFF weiterhin möglich sein soll.

Markus Haselbach (Die Mitte) *begründet das Postulat GR Nr. 2026/131 (vergleiche Beschluss-Nr. 6017/2026): Am 28. Januar 2026 wurde eine Medienmitteilung zur Erhöhung des Projektierungskredits zur Sanierung des Geschäftshauses Corso verschickt. In der Mitteilung steht, dass das sanierte Corso als Eventhaus die kulturelle Tradition wiederbeleben und mit Live-Darbietungen ein breites Publikum ansprechen solle. Die Angebote des Dancings Mascotte sollen einbezogen werden. Der Mietvertrag mit dem Kinobetreiber solle jedoch aufgelöst werden. Das mit dem Mascotte finden wir okay. Die Eliminierung der Kinos finden wir jedoch total daneben. Das Kino Corso ist mit vier Sälen und einem sehr grossen Saal das wichtigste Kino in Zürich. Es befindet sich an bester Lage in der Nähe des grössten Tramknotenpunkts und des Bahnhofs Stadelhofen. Es ist auch der wichtigste Spielort für das ZFF. Ohne die Corso-Kinosäle ist das Festival fast nicht denkbar. Es ist nicht so, dass wir mit unserem Postulat die Kinos nur wegen des ZFF erhalten möchten. Wir möchten sie selbstverständlich für das ganze Jahr erhalten, weil es für die Film- und Kinolandschaft in der Stadt Zürich einfach der führende Ort ist. Aus diesen Gründen verlangt die Die Mitte-Fraktion, dass der Stadtrat prüft, wie das Kino Corso über die Sanierung des Gebäudes hinaus erhalten werden kann. Die anderen beiden Postulate gehen in die gleiche Richtung. Alle drei möchten die Kinosäle im Corso-Gebäude erhalten. Das Postulat der AL und der Grünen zielt nur auf Kino, das der SVP hat zusätzlich noch das Mascotte drin. Die Die Mitte unterstützt auch die anderen beiden Postulate. Zu unserem Postulat gab es zwei Textänderungsanträge von der AL und den Grünen. Eigentlich wären beide für uns okay, aber sie widersprechen sich in gewissen Satzteilen. Deshalb stimmen wir der Textänderung der Grünen zu.*

Weitere Wortmeldungen:

Urs Riklin (Grüne) *stellt folgende Textänderungsanträge zu den Postulaten GR Nrn. 2026/68 und 2026/131: Ich prophezeie bei der Sanierung des Hauses Corso eine ähnlich epische Odyssee wie im berühmten Buch von Homer. Der Stadtrat hat aus der Sanierungsvorlage, die kommen wird, nicht einfach eine Hirsebreifahrt nach Strassburg gemacht, sondern sich an den Rand der politischen Welt ins Reich des Hades begeben. Während der Gemeinderat im Januar 2026 darüber beriet, wie man die Filmkultur und eine filmische Vielfalt in der Stadt fördern und erhalten könnte, wurde eine Medienmitteilung mit dem unprätentiösen Titel «Corso: Erhöhung des Projektierungskredits» verschickt. Aus dem Nichts konnte man in der Medienmitteilung lesen, dass das Gebäude nicht nur saniert, sondern es eine stärkere Umnutzung geben werde und ein diffuses Konzept eines Eventhauses entstehen solle. Bis jetzt weiss niemand so genau, was man sich unter einem Eventhaus vorstellen kann. In dieser Gemengelage – ohne Vorbereitung oder Gespräche mit der Kommission – plant der Stadtrat in der Dunkelkammer eine Sanierung und macht ein neues Nutzungskonzept für ein Gebäude, das bisher sehr*

beliebt ist und gut zu funktionieren scheint. Dass da fast der ganze Gemeinderat aufschreit, ist nicht weiter erstaunlich. Es wurde erwähnt, dass dort während der Sanierung des Pfauen eine temporäre Spielstätte für das Schauspielhaus angedacht ist. Es gibt mehrere kulturelle Institutionen in der Stadt, wo demnächst eine Sanierung stattfinden wird. Ich fände es keine schlechte Idee, wenn die Stadt einmal beim Kanton nachfragen würde, wo ein Provisorium für das Opernhaus Zürich realisiert wird und ob man die beiden Sanierungen nicht kombinieren könnte, damit das Provisorium des Opernhauses später auch vom Schauspielhaus genutzt werden könnte. Ich bezweifle, dass das im Gebäude des Corso stattfinden wird. Die Grünen unterstützen auch die anderen beiden Postulate. Sie zielen in dieselbe Richtung. Beim Postulat der SVP betrifft unser Textänderungsantrag kleinere redaktionelle Anpassungen und den letzten Satz. Der SVP geht es auch darum, dass die Planungskosten stabilisiert werden. In diese Richtung finden wir eine Prüfung sinnvoll. Der letzte Satz sagt aber, dass auf weitere Zusatzkredite verzichtet werden soll. Dort sind wir der Ansicht, dass das Korsett für eine Sanierung etwas eng geschnürt wurde. Deshalb möchten wir den Satz streichen. Der neue Postulatstext würde lauten: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen und dem Gemeinderat konkrete Lösungsvarianten vorzulegen, wie das Bauprojekt Instandsetzung Corso so angepasst werden kann, dass der Erhalt des Kino Corso als Kino sowie eine kulturelle Nutzung des Musikklub Mascotte sichergestellt werden können. Gleichzeitig sollen die Planungskosten stabilisiert werden.» Im Postulat der Die Mitte wurde das Kino Corso als Spielstätte des ZFF ins Zentrum gestellt. Die Grünen sind der Ansicht, dass es nicht unbedingt als Herzstück für nur ein Filmfestival dienen sollte, sondern grundsätzlich für eine Vielzahl von Filmfestivals, die dort stattfinden wollen. Wir schlagen folgende Textänderung vor: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie das Kino Corso als Herzstück für Filmfestivals in Zürich erhalten und langfristig weiterbetrieben werden kann und nicht einer gezielten Umnutzung zum Opfer fällt.» Den letzten Satz würden wir streichen lassen.

Sven Sobernheim (GLP): *Wann waren Sie das letzte Mal im Kino und wann waren Sie das letzte Mal im Corso? Sie müssen mir die Fragen gar nicht beantworten. Ich möchte den Abgesang aufs Kino nicht mittragen. Die GLP hat die Kinosubventionen mitgetragen. Wir sagen nicht, dass wir das Kino sterben lassen müssen oder dass das Kino sterbe. Wir möchten die Kinobranche retten. Ich erhalte auf Instagram im Moment viel Werbung vom Kino Pathé. Man kann jetzt für 45 Franken pro Monat unbegrenzt ins Kino. Ich glaube, das zeigt ziemlich gut, wie es der Kinobranche geht. Am meisten interessiert bin ich aber an jenen Parteien, die im Kantonsrat und auf Bundesebene gegen den Schutz und die Denkmalpflege kämpfen. Jetzt will man eine Nutzung in einem Gebäude schützen, die dort nicht einmal reingehört, sondern per Zufall reinkam. Aber wahrscheinlich trifft es das Votum von Urs Riklin (Grüne) am besten. Er sagte, beim Erhalt des Bestands wisse man, was man bekomme. Neue Ideen sind einem zu gewagt und zu kompliziert. Irgendwo in der Medienberichterstattung las ich, dass blue Cinema mit dem Corso Gewinn mache. Wir sprechen also von einem Kinosaal, der zur Kostenmiete – oder subventioniert – vermietet wird. Und dann sagt man, es funktioniere, weil es Gewinn mache. Mit einer Marktmiete wüssten wir nicht, wie es aussehen würde. Das ZFF bleibt auch mit dem neuen Eventhaus möglich. Ich fühle mich sehr an die Pfauen-Debatte erinnert. Dort*

haben wir am Schluss auch einen sehr teuren Kompromiss für ein sehr schlecht nutzbares Haus. Wenn ich dann von der SVP höre, dass es nicht teurer werden darf, dann wollen wir die Eier legende Wollmilchsau, die es nicht gibt. Der Saal ist die Alternative für das, was es gibt. Es braucht keine alternativen Modelle. Wenn Sie in dieser Stadt Veränderungen ermöglichen wollen und dass sie sich entwickelt, dann müssen Sie neuen Ideen auch Raum geben. Dann kann man nicht einfach sagen, dass alle Gebäude so bleiben müssen, wie sie sind. Es braucht Orte, an denen neue Ideen entstehen können. Es ist eine Weisung zum unkuratierten Raum an der Hardstrasse hängig. Alle sind begeistert, wie viel Leben und Theater dort entstehen, weil man die Leute machen lässt. Aber hier geben wir dem Stadtrat den Auftrag, ja nichts anderes zu tun und das am besten noch gratis. Das funktioniert einfach nicht, wenn Sie nicht den Mut haben, Veränderung zuzulassen. Wenn ich mir die Online-Bewertungen des Corso anschaue, glaube ich, dass Sie eher ins Kino Sihlcity, ins Abaton oder in eines der Arthouse-Kinos gehen. Der Punkt ist – wie STR Daniel Leupi schön gesagt hat –, dass das Gebäude nicht für Kinos gemacht ist. Es ist ein Kulturhaus für vielfältige Kultur. Das kann auch ein Filmfestival sein, das im Saal möglich ist. Geben Sie dem Stadtrat kein Korsett mit und beschweren Sie sich vor allem nachher nicht, wenn die Weisung teuer wird. Die GLP lehnt alles ab.

Sabine Koch (FDP): *Wir haben es gehört: Das Kino sei tot. Netflix, Streaming, Filme schauen auf dem Sofa: Wer braucht da noch ein Kino? Offenbar ziemlich viele. Der Tages-Anzeiger titelte am 14. August 2026: «Rekord-Eintrittszahlen – wie die Gen Z das Kino belebt». Da ist die Schweiz kein Sonderfall. Es ist auch international so, dass Kinos eine Renaissance erleben – sogar in Los Angeles gibt es Säle, die Kinos waren und wieder als Kinos implementiert werden. Die Menschen wollen Filme wieder auf grossen Leinwänden sehen. Das Kino ist ein Erlebnis. Unter Druck stehen die kleinen Kinos. Jemand nannte sie einmal liebevoll Schuhschachtel-Kinos. Die Idee des Stadtrats, das Corso zu einem Eventhaus umzubauen, macht mir Bauchweh. Wenn man von einem Eventhaus spricht, klingt das zuerst einmal recht wunderbar, flexibel und multifunktional. Aber schauen wir genau hin: Ein Eventhaus, das unter anderem auch die Funktion des Schauspielhauses übernehmen soll, ist nicht die Lösung für dieses Kino. Mischa Schiwow (AL) hat es erwähnt: Das Corso hat momentan vier Säle mit rund 1400 Plätzen. Künftig soll es dort noch einen Saal mit Leinwand geben – mit rund 300–500 Plätzen. Das ist das Harakiri fürs Kino. Gleichzeitig soll das Haus möglichst viele andere Funktionen übernehmen – Angebote, die heute auch im Schauspielhaus stattfinden. Ich frage mich, weshalb ausgerechnet dieses Kino die Lücke füllen soll, die an anderer Stelle entsteht. Wenn wir ein Schauspielhaus brauchen, müssen wir darüber diskutieren, wo wir dieses während seiner Renovation unterbringen. Aber wir sollten nicht sagen, dass das Theater ein Platzproblem habe und das Haus Corso ursprünglich ein Theater war und wir deshalb das Kino rauswerfen. Das ist kein Kulturkonzept, das ist ein Verschiebebahnhof. Auch betrieblich ist es nicht dasselbe. Wir wissen, dass ein Theater seinen Spielplan langfristig planen muss. Produktionen werden Monate im Voraus vorbereitet. Bei einem Film funktioniert das anders. Ein Film muss gezeigt werden, wenn er aktuell ist. Wenn eine Filmpremiere ansteht, kann man nicht sagen, dass man in acht oder neun Monaten noch einen freien Termin habe. Dann läuft der Film bereits im Fernsehen. Das Corso braucht verschiedene Säle. Und ganz besonders braucht sie das ZFF, das das Corso*

sehr intensiv nutzt. Die Schweizer Premieren finden im Corso 2 statt. Das Festival braucht mehrere Säle; ein Saal bringt dem ZFF gar nichts. Ich weiss nicht, wie viele Filme ich schon im Corso gesehen habe. Es waren auch nicht nur Blockbuster. Ich bin sicher, dass viele im Gemeinderat dasselbe sagen können. Wir erleben gerade einen Kinoboom. Da wäre es absurd zu sagen, dass es leider nur noch einen Saal gibt, von dem wir nicht wissen, wann er dem Kino offensteht, weil er noch für Events und Theaterveranstaltungen gebraucht wird. Wir können Kultur nicht gegeneinander ausspielen. Wir brauchen ein starkes Schauspielhaus, starke Kinos und Räume für Veranstaltungen. Aber es muss nicht alles im gleichen Gebäude stattfinden. Das Corso ist ein Kino und soll auch in Zukunft ein Kino bleiben – mit einem Mieter, der sich für weitere Jahrzehnte verpflichten will. Lassen wir das Theater Theater, das Eventhaus Eventhaus und das Corso ein Kino und kein Eventhaus sein. Die FDP stimmt allen drei Postulaten zu.

Cordelia Forde (SP): *Die SP hat zu allen Vorstössen Textänderungsanträge und würde sie nur mit diesen annehmen. Das Corso ist für viele Zürcher*innen ein Ort mit persönlichen Erinnerungen und unbestritten ein traditionsreicher Ort der Begegnung sowie ein wichtiger Teil der Zürcher Kinokultur. Der Standort Corso wird weiterhin Filme des ZFF ausstrahlen. Das haben die Stadt und STR Daniel Leupi bestätigt. Das klassische Kino mit Blockbuster-Ausstrahlungen steht stark unter wirtschaftlichem Druck durch die Digitalisierung und ein anderes Ausgehverhalten. Der Vertrag zwischen Bluewin und LSZ wurde einvernehmlich aufgelöst. Deshalb dürfen wir Mut für neue multifunktionale und spartenübergreifende Nutzungen haben, die den Fokus bspw. verstärkt auf Independent Filme oder andere darstellende Künste legen. Ein Eventlokal könnte diversen Kunstschaffenden eine neue Bühne öffnen und hat viel Potenzial. Die Filmkultur soll Teil davon bleiben. Das Corso soll daher weiterhin Raum für Filmvorführungen und das ZFF bieten. Gleichzeitig sollen neue, innovative Ideen nicht im Keim erstickt werden. Es kann gleichzeitig Platz für Theater und andere kulturelle Nutzungen geschaffen werden. Diesen Weg ermöglichen unsere Textänderungen. Bei Tagesordnungspunkt (TOP) 30 beantragen wir folgende Änderung: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie das Corso nach der Instandstellung der Liegenschaft am Bellevueplatz neben anderen kulturellen Nutzungen und dem ZFF weiterhin auch regelmässig für Filmvorführungen genutzt werden kann und als Leuchtturm der Kinokultur in unserer Stadt erhalten bleibt. In einem transparenten Ausschreibungsverfahren und unter klaren Vorgaben soll für dieses Angebot eine Betreiberin gesucht werden.» Bei TOP 31 beantragen wir folgende Änderung: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen und dem Gemeinderat konkret Lösungsvarianten vorzulegen, wie das Bauprojekt Instandsetzung Corso so angepasst werden kann, dass ein kontinuierlicher Kinobetrieb neben anderen Nutzungen und dem ZFF sowie der Betrieb eines Musikklubs sichergestellt werden können.» Bei TOP 32 beantragen wir folgende Änderung: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie das Kino Corso erhalten und langfristig weiterbetrieben werden kann und nicht einer gezielten Umnutzung zum Opfer fällt. Die Renovation des Gebäudes ist kein zwingender Grund für eine Zweckänderung.» Ich muss mich korrigieren. Bei TOP 30 gilt die Textänderung, wie ich sie vorgelesen habe. Bei TOP 31 und 32 möchte ich Maya Kägi Götz (SP) das Wort geben.*

Stefan Urech (SVP): *Es ist schon bemerkenswert, was der Stadtrat für eine Kino- oder Kino-Klientel-Politik betreibt. Aber noch bemerkenswerter finde ich, dass die einzige Partei, die das Wort liberal im Namen hat, das unterstützt. Wir buttern in der Schweiz jedes Jahr Millionen in die Filmförderung. Seit neustem fördern wir Kinos, die offensichtlich nicht mehr rentabel sind, mit jährlichen Beiträgen. Aber jenem Kino, das die Leute kennen und das noch einigermassen läuft, wollen wir den Stecker ziehen – und die liberale Partei unterstützt das. Das ist für mich unverständlich. Die einzige Antwort auf dieses Enigma lautet für mich: Klientelpolitik. Blockbuster, Familienfilme oder solche, die Geld einbringen, sind für die linke rot-grüne Bildungselite Unterhaltung und nichts Wertvolles. Bei den anderen Filmen kann man Hunderttausende Franken reinbuttern.*

Përparim Avdili (FDP): *Wenn Sven Sobernheim (GLP) Kinos und Filme nicht mag, ist das sein Bier. Aber um eine ganze Politik daraus abzuleiten, dass das Gebäude gar nicht fürs Kino vorgesehen sei, hätte er vielleicht einen Vorstoss einreichen müssen, um das Kino dort wegzubringen. Das Kino ist dort. Es ist beliebt. Es ist zur Kostenmiete, das stimmt. Aber was wollt ihr stattdessen? Dass man dort weitere Nutzungen hat, von denen man immer noch nicht weiss, was es sein soll. STR Daniel Leupi hat etwas durchsickern lassen. Aber es ist immer noch komisch, schwammig und intransparent. Es ist offensichtlich, dass nachher ein Betrieb oder eine Nutzung reinkommt, die nicht nur zur Kostenmiete wäre, sondern für die weitere Subventionen gesprochen werden müssten. Vielleicht ist das die Politik, die man in dieser Stadt will. Wer Erfolg hat, wird bestraft. Man sucht Abhängigkeiten zu Kulturinstitutionen oder überhaupt Institutionen, die man subventionieren und dadurch kontrollieren kann. Der Kinobetrieb ist erwünscht. Er ist beliebt und bewährt. Neue Experimente finden wir lässig und es braucht sie auch in dieser Stadt. Aber dafür gibt es genug andere Räume. Man muss nicht etwas verhindern, das erfolgreich läuft. Mein Appell an den Stadtrat lautet: Er soll – sofort – transparent darlegen, was im Corso genau geplant ist. Man vermutet temporäre Nutzungen durch andere Kulturinstitutionen, die später saniert werden. Wir können alle eins und eins zusammenzählen, aber dann erwarte ich vom Stadtrat, dass er transparent darlegt, was er vorhat und die Kulturinstitutionen nicht gegeneinander ausspielt. Wenn die GLP und Sven Sobernheim (GLP) von der Kino- und Filmbranche nicht überzeugt sind, sind auch sie eingeladen, am ZFF teilzunehmen und sich davon begeistern zu lassen. STR Daniel Leupi ist einmal mehr gut beraten, wenn er auf die Mehrheit in diesem Rat – und ich bin sicher auch auf die Mehrheit der Stadtzürcher Stimmbevölkerung – hört.*

Maya Kägi Götz (SP): *Es wurde schon viel gesagt und wiederholt. Ich kann festhalten, dass wir heute eine grosse Übereinstimmung mit der GLP haben. Nicht nur im Abstimmungsverhalten, sondern auch in der Einordnung. Ich hatte stark den Eindruck, dass man sich hier an einer Nutzung festhält. Die Kultur befindet sich aber in einer Transformation, genauso wie unsere Gesellschaft. Eine ergebnisoffene Prüfung ist zumindest wünschenswert. Die SP wünscht sich beim Corso Transparenz und dass man Übergangslösungen fürs Schauspielhaus immer auch parallel zu anderen Projekten denkt. Im Fall des Kinos ist eine ergebnisoffene Prüfung anderer Nutzungen keine Entscheidung gegen das Kino. Im April legten wir ein klares Bekenntnis für die Kinoförderung ab. Wir kamen zum Schluss, dass die Ergebnisoffenheit auch dem Kino entgegenkommt. Das*

Corso war ein lebendiger Platz. Es ist ein historischer Ort. Wir würdigen die Geschichte des Hauses als Haus der Filmgeschichte. Trotzdem wissen wir, dass heute gestreamt wird und es andere Bedürfnisse gibt. Das Geschäftshaus verdient eine umfassendere Prüfung. Die Textänderungen der SP haben wir gehört. Aber wir konnten im Vorfeld schon abklären, dass die AL verständlicherweise nicht auf unsere Textänderung eingehen kann, die ergänzende Nutzungen wünscht. Bei der SVP verstand ich das Anliegen von Reto Brüesch (SVP) nicht ganz. Deshalb spielt die Textänderung, die er ablehnt, keine Rolle mehr. Beim Postulat der Die Mitte geht die SP in die Enthaltung, weil es aus unserer Sicht nicht erforderlich ist. Wir sind gespannt und wünschen uns Informationen.

Mischa Schiwow (AL): *Es wurde vieles gesagt und einiges war auch falsch. Eine Kostenmiete ist sicher nicht subventioniert, Sven Sobernheim (GLP). Das Corso war vor 120 Jahren vielleicht einmal ein Varietétheater. Aber es war 80 Jahre lang ein Kino. Diese Geschichte gilt es zu respektieren. Kino ist ein permanentes Angebot. Es bedeutet nicht, an einem Abend einen Film zu spielen und am nächsten steht ein anderer Auftritt auf dem Programm. Ich kenne kein Kino, das nicht permanent spielt. Das Kino Corso soll als Kino weiter bestehen. Ich kann eure Argumentation nicht nachvollziehen. Weshalb braucht es in Zürich auf einmal ein Eventhaus? Wer hat das erfunden, wo ist die Bedarfsabklärung? Diese hat es nicht gegeben. Wo ist die Notwendigkeit im Kulturleitbild festgehalten? Ich habe es nirgends gelesen. Bei dieser Corso-Geschichte geht es doch hauptsächlich um die Rochade für das Schauspielhaus. Es steckt keine ausgereifte Idee dahinter. Wenn es Abklärungen gibt, dann sind sie nicht transparent. Und wieso werden die betroffenen Akteure – also auch die Filmbranche – in diese Überlegungen nicht einbezogen? Das ist keine ernsthafte Kulturpolitik, sondern Bastelei auf Kosten einer Kultursparte. Ihr sagt, das ZFF könne weiterhin Filme im Corso zeigen. Ja, vielleicht im grossen Saal. Aber es hat noch drei andere Säle und diese brauchen sie. Das hat Sabine Koch (FDP) vorher ausgeführt. Für das ZFF geht diese Rechnung nicht auf. Es wäre auch schön, wenn die grösste Partei im Rat – bevor sie einen Schnellschuss macht – mit der Branche Kontakt aufnimmt. Aber es ist nicht zu spät, ihr könnt es noch nachholen.*

Reto Brüesch (SVP) *ist mit der Textänderung zu Postulat GR Nr. 2026/68 einverstanden: Wir übernehmen die Textänderung der Grünen und werden weiter auf die Planungs- und Baukosten schauen. Man sieht bei der Badi Altstetten, dass es nötig ist.*

Das Postulat wird mit 62 gegen 52 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

472. 2026/68
Postulat von Reto Brüesch (SVP) und Stefan Urech (SVP) vom 04.02.2026: Erhalt des Kinos Corso und Sicherstellung der kulturellen Nutzung des Musikklubs Mascotte durch eine Anpassung des Bauprojekts

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Finanzdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Reto Brüesch (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 5831/2026).

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Finanzdepartements Stellung.

Urs Riklin (Grüne) stellt folgenden Textänderungsantrag:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen und dem Gemeinderat konkrete Lösungsvarianten vorzulegen, wie das Bauprojekt «Instandsetzung Corso» so angepasst werden kann, dass der ~~dauerhafte~~ Erhalt des Kino Corso als Kino sowie eine kulturelle Nutzung des Musikklubs Mascotte sichergestellt werden können.~~;~~ ~~g~~Gleichzeitig sollen die Planungskosten stabilisiert ~~und auf weitere Zusatzkredite verzichtet werden kann~~ werden.

Reto Brüesch (SVP) ist mit der Textänderung einverstanden.

Das geänderte Postulat wird mit 62 gegen 53 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

473. 2026/131
Postulat von Dr. Bernhard im Oberdorf (Die Mitte), Benedikt Gerth (Die Mitte) und Markus Haselbach (Die Mitte) vom 25.03.2026: Kino Corso, Erhalt für das Zurich Film Festival

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Finanzdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Markus Haselbach (Die Mitte) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 6017/2026).

Mischa Schiwow (AL) begründet den von Tanja Maag (AL) namens der AL-Fraktion am 15. April 2026 gestellten Textänderungsantrag:

Der Stadtrat wird aufgefordert, zu prüfen, wie das Kino Corso ~~als Herzstück des Zürcher Film Festivals~~ erhalten und langfristig weiter betrieben werden kann und nicht einer gezielten Umnutzung zum Opfer fällt. Die Renovation des Gebäudes ist kein zwingender Grund für eine Zweckänderung.

Urs Riklin (Grüne) stellt folgenden Textänderungsantrag:

Der Stadtrat wird aufgefordert, zu prüfen, wie das Kino Corso als Herzstück ~~des Zürcher~~für Film Festivals in Zürich erhalten und langfristig weiter betrieben werden kann und nicht einer gezielten Umnutzung zum Opfer fällt. ~~Die Renovation des Gebäudes ist kein zwingender Grund für eine Zweckänderung.~~

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Finanzdepartements Stellung.

Markus Haselbach (Die Mitte) ist mit der Textänderung von Urs Riklin (Grüne) einverstanden, lehnt jedoch die Textänderung von Tanja Maag (AL) ab.

Das geänderte Postulat wird mit 62 gegen 14 Stimmen (bei 39 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat